

Friedensförderung

Lehrerinformation



1/7

Arbeitsauftrag 	<p>Die Sch' lesen einen Informationstext mit verschiedenen Zitaten Schweitzers zum Thema Frieden. Sie lösen anschliessend ein Aufgabenblatt zur Verständniskontrolle und notieren sich dazu ihre Meinung. Sie lesen einen Zeitungsartikel und suchen im Atlas aktuelle Konfliktherde. Sie überlegen sich, was sie selbst für den Frieden tun könnten.</p>
Ziel 	<p>Die Sch' kennen einige Zitate Schweitzers zu Krieg und Frieden. Sie kennen einige aktuelle Konfliktherde und können sie in eine Weltkarte einzeichnen. Sie überlegen sich, was sie in ihrem Alltag konkret für ein friedliches Zusammenleben tun könnten.</p>
Material 	<p>Arbeitsblätter Lösungen Atlas Mindmap „Albert Schweitzer“</p>
Sozialform 	<p>EA, PA oder GA</p>
Zeit 	<p>30–45'</p>

Zusätzliche
 Informationen:

- Leistungsschwächere Sch' können einen Teil der Aufgaben evtl. weglassen (Zeitungsartikel, Notizblatt).
- Quellen Zeitungsartikel und Grafik: <http://bazonline.ch/wissen/geschichte/Seit-dem-Zweiten-Weltkrieg-nicht-mehr-so-viele-Kriege-wie-heute/story/10869120>, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,817170,00.html> und <http://hiik.de>

Friedensförderung

Arbeitsblatt



2/7

Aufgabe 1:

Lies den Informationstest aufmerksam durch und löse dann die Aufgaben auf den weiteren Blättern.

Appelle an die Menschheit

Albert Schweitzer behandelte nicht nur das biblische Gebot, nicht zu töten, mit grösstem Respekt, er setzte sich auch immer wieder für den Frieden ein.

Die beiden Weltkriege im 20. Jahrhundert, aber auch der anschliessende „Kalte Krieg“ zwischen den USA und der Sowjetunion (heute Russland) stimmten ihn sehr nachdenklich. Besonders besorgt zeigte er sich über die gesteigerte Reichweite moderner Raketen und die ungeheure Zerstörungskraft von Kernwaffen wie Atombomben. Krieg empfand er als etwas höchst Unmenschliches. Ausserdem zeige der Krieg, dass unsere Kultur versagt habe.

„Weil offenbar ist, ein wie furchtbares Übel ein Krieg in unserer Zeit ist, darf nichts unversucht bleiben, ihn zu verhindern. [...] Wir haben uns in den beiden letzten Kriegen grausiger Unmenschlichkeit schuldig gemacht und würden es in einem kommenden noch weiter tun. Dies darf nicht sein.“

Schweitzer war sich auch der ökologischen Folgen von Atomtests bewusst:

„Die Menschen trinken radioaktives Wasser und radioaktive Milch, die von Kühen stammt, die radioaktives Gras oder Heu gefressen haben. Sie essen Obst und Gemüse, die radioaktive Elemente enthalten.“

Mit solchen mahnenden Gedanken wandte er sich in Appellen mehrmals an die Menschheit, obwohl es ihm nicht leichtfiel, sich öffentlich zu Fragen der Weltpolitik zu äussern.

Er hielt zum Beispiel eine vielbeachtete Rede bei der Entgegennahme des Friedensnobelpreises am 4. November 1954 in Oslo (Auszug):

*„Wagen wir, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Es hat sich ereignet, **dass der Mensch ein Übermensch geworden ist.** [...] Als Mensch konnte er zum Töten auf Entfernung nur die körperliche Kraft verwenden, mit der er den Bogen spannte, um mit ihm den Pfeil zu verschicken. Als Übermensch kommt er dazu [...], von einem viel wirksameren Geschoss Gebrauch zu machen und es auf eine viel grössere Entfernung zu versenden.*

Der Übermensch leidet aber an einer verhängnisvollen geistigen Unvollkommenheit. [...] Dieser [der Vernünftigkeit] bedürfte er, um von der von ihm errungenen Macht nur zur Verwirklichung des Sinnvollen und Guten, nicht auch zum Töten und Vernichten Gebrauch zu machen. Darum sind ihm die Errungenschaften des Wissens und Könnens mehr zum Verhängnis als zum Gewinn geworden. [...]

[Es] stellt sich heraus, dass die Zerstörungskraft einer [Atom-]Bombe [...] ins Unberechenbare geht und dass bereits ins Grosse gehende Versuche mit ihr zu Katastrophen führen können, die die Existenz der Menschheit in Frage stellen. [...]

*Was uns aber eigentlich zu Bewusstsein kommen sollte und schon längst hätte kommen sollen, ist dies, **dass wir als Übermenschen zu Unmenschlichen geworden sind.** Wir haben es geschehen lassen, dass in den Kriegen Menschen in Menge – im Zweiten Weltkrieg an die 20 Millionen – vernichtet wurden. [...]*

*Wenn wir uns eingestanden, dass dieses Geschehen aus einem unmenschlichen Tun bestehe, taten wir es mit dem Gedanken, dass wir durch die gegebene Tatsache des Krieges dazu verurteilt seien, es geschehen zu lassen. **Indem wir uns so ohne weiteres in dieses Schicksal ergeben, machen wir uns der Unmenschlichkeit schuldig.**“*

Friedensförderung

Arbeitsblatt



3/7

Aufgabe 2:

Ordne den Zitaten die korrekte Erklärung zu. Notiere dann, ob du mit Schweitzers Aussagen einverstanden bist. Begründe deine Meinung.
Ergänze anschliessend das Mindmap zu diesem Posten/Unterkapitel.

Appelle an die Menschheit

(1) *Es hat sich ereignet, dass der Mensch ein Übermensch geworden ist.*

(A) Weil der Mensch seine Verantwortung gegenüber anderen Menschen (und der Umwelt) nicht wahrnimmt, verliert er seine Menschlichkeit.

(2) *Der Übermensch leidet aber an einer verhängnisvollen geistigen Unvollkommenheit.*

(B) Der Mensch hat durch den Fortschritt, durch sein Wissen und vor allem durch seine technischen Fähigkeiten viel mehr Stärke, Kraft und Macht als früher und glaubt manchmal, er sei mehr als „nur“ ein Mensch.

(3) *Was uns aber eigentlich zu Bewusstsein kommen sollte und schon längst hätte kommen sollen, ist dies, dass wir als Übermenschen zu Unmenschen geworden sind.*

(C) Der Mensch darf im Alltag, im Leben nicht nur Zuschauer sein und Schlimmes nicht einfach geschehen lassen. Der Mensch macht sich sonst mitschuldig.

(4) *Indem wir uns so ohne weiteres in dieses Schicksal ergeben, machen wir uns der Unmenschlichkeit schuldig.*

(D) Der Mensch hat zwar technische Fortschritte erzielt, aber er erkennt (noch) nicht, dass er mit diesem neuen Wissen auch sehr verantwortungsvoll umgehen muss und er die neuen Fähigkeiten nur zu Sinnvollem und Gutem einsetzen darf.

Meine Meinung zu Schweitzers Aussagen:

Friedensförderung

Arbeitsblatt



4/7

Aufgabe 3:

Lies den Zeitungsartikel aufmerksam durch. Die Worterklärungen helfen dir beim Verständnis. Markiere die wichtigsten Aussagen mit einem Leuchtstift.

BASLER ZEITUNG ONLINE, 24. Februar 2012

Seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr so viele Kriege wie heute

Das letzte Jahr hat mit dem arabischen Frühling eine Gewalteruption gebracht. Auch andere Konflikte trugen jedoch dazu bei, dass 2011 ein Jahr der Kriege war.

Die Zahl der Kriege ist im vergangenen Jahr weltweit auf den höchsten Stand seit 1945 gestiegen. Von sechs ausgewachsenen bewaffneten Konflikten im Jahr 2010 stieg die Zahl gemäss dem Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIIK) auf deren 20 im letzten Jahr. Dazu kamen 18 «begrenzte Kriege». Insgesamt stuften die Heidelberger Forscher 38 von 388 beobachteten Konflikten als hoch gewaltsam ein. Zu den Konflikten, die im vergangenen Jahr zu Kriegen eskalierten¹, zählte das Institut auch die Auseinandersetzungen im Jemen, in Libyen und in Syrien. [...] Insgesamt eskalierten elf bereits existierende Konflikte zu ausgewachsenen Kriegen.



Rekord auch unterhalb der Kriegsschwelle

Wie im Vorjahr als Krieg stuft das HIIK unter anderem die Offensiven des pakistanischen Militärs gegen die Taliban, die Kämpfe zwischen der afghanischen Regierung und den Taliban und die Gewalt im Irak ein. Als Krieg werten die Wissenschaftler auch die Auseinandersetzungen in Mexiko zwischen Drogen-

kartellen und der Regierung. Auch auf der Stufe unterhalb des Krieges, der gewaltsamen Krise, markierte das Jahr 2011 mit 148 gezählten Konflikten einen neuen Rekord. Immerhin konnten insgesamt auch 64 Konflikte in der *Intensität*² herabgestuft werden. Nur sechs Konflikte galten neu als gelöst oder nicht mehr *existent*³, darunter der Grenzstreit zwischen Norwegen und Russland in der Barentssee, der mit einem Abkommen beigelegt wurde.

Die bis zu 120 junge Forscher, welche bestehende und neue Konflikte laufend beobachten, unterscheiden fünf Intensitätsstufen: *Disput*⁴, gewaltlose Krise, gewaltsame Krise, begrenzter Krieg und Krieg. Ausschlaggebend für die Zuordnung zu einer Kategorie ist der Grad der angewandten *physischen*⁵ Gewalt [...]. Wichtige Kriterien zu dessen Bestimmung sind demnach die eingesetzten Mittel (Waffeneinsatz und Personaleinsatz) und ihre Folgen (Todesopfer, Zerstörung und Flüchtlinge).

65 Konflikte in Europa

Als konfliktreichste Region entpuppte sich Asien und Ozeanien. Dort zählten die Forscher 124 Konflikte. Dahinter folgten mit 91 Vorfällen das südliche Afrika, mit 65 Europa, mit 62 der Mittlere Osten und Nordafrika, und mit 46 Konflikten Nord- und Südamerika.

Der Wunsch nach *territorialer*⁶ Abspaltung war der häufigste Konfliktgrund in Europa. Hier wurden elf von 19 Konflikten auch mit gewaltsamen Mitteln ausgetragen, während alle 15 Konflikte, bei denen es um *Autonomie*⁷ ging, friedlich ausgetragen wurden. In Europa galt nur der Konflikt zwischen Aufständischen in der russischen Teilrepublik Dagestan und der Zentralregierung als begrenzter Krieg.

Das HIIK ist nicht sehr optimistisch für die Zukunft. «Eine Tendenz hin zu einer friedlicheren Welt» könne vor dem Hintergrund des explosionsartigen Anstiegs der Anzahl von Kriegen «bei weitem nicht erkannt werden», erklärte HIIK-Vorstandsmitglied Natalie Hoffmann. (rub)

Friedensförderung

Arbeitsblatt



5/7

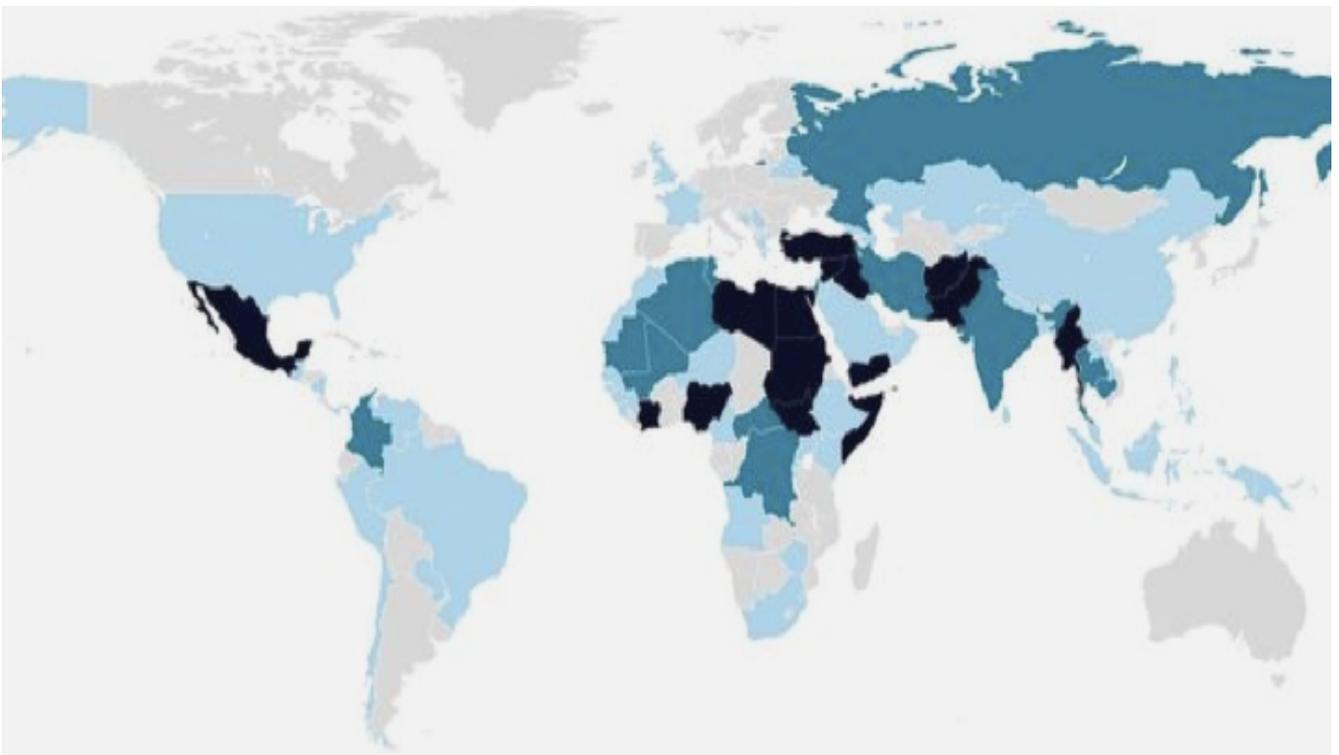
Aufgabe 4:

Markiere die im Zeitungsartikel erwähnten Länder, die im Jahr 2011 an Konflikten beteiligt waren. Suche diese Länder im Atlas und beschrifte die untenstehende Karte.

BASLER ZEITUNG ONLINE, 24. Februar 2012

Seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr so viele Kriege wie heute

Konfliktkarte 2011



(Karte: HIIK)

Schwarz = Krieg, **Dunkelblau** = begrenzter Krieg, **Hellblau** = Krise und **Grau** = «kein gewaltsamer Konflikt».

Wörterklärungen

- | | | |
|---|--------------------|---|
| 1 | <i>eskalieren</i> | steigern, ausbrechen, verschlimmern |
| 2 | <i>Intensität</i> | Stärke, Heftigkeit |
| 3 | <i>existent</i> | bestehend, vorkommend |
| 4 | <i>Disput</i> | Streit, Meinungsverschiedenheit |
| 5 | <i>physisch</i> | körperlich, wirklich |
| 6 | <i>territorial</i> | ein Gebiet betreffend |
| 7 | <i>Autonomie</i> | Unabhängigkeit, Selbstbestimmtheit, Selbstverwaltung, Selbstständigkeit, Souveränität |

Friedensförderung

Arbeitsblatt



6/7

Aufgabe 5:

Überlege dir, was du für den Frieden tun könntest, und notiere deine Überlegungen. Denke nicht zu weit, sondern denke an deine Lebenswelt, an dein Umfeld und deine Umgebung. Beziehe Albert Schweitzers Zitat in deine Überlegungen ein. Schreibe genügend gross und leserlich, notiere deinen Namen und hänge das Blatt im Klassenzimmer auf.

Das kann *ich* für den Frieden tun

Albert Schweitzer:

„Indem wir uns so ohne weiteres in dieses Schicksal ergeben, machen wir uns der Unmenschlichkeit schuldig.“

Dies bedeutet etwa: Der Mensch darf im Alltag, im Leben nicht nur Zuschauer sein. Er darf Schlimmes nicht einfach geschehen lassen. Der Mensch macht sich sonst mitschuldig.

Friedensförderung

Lösung



7/7

Lösung:

(1) *Es hat sich ereignet, dass der Mensch ein Übermensch geworden ist.*

(2) *Der Übermensch leidet aber an einer verhängnisvollen geistigen Unvollkommenheit.*

(3) *Was uns aber eigentlich zu Bewusstsein kommen sollte und schon längst hätte kommen sollen, ist dies, dass wir als Übermenschen zu Unmenschen geworden sind.*

(4) *Indem wir uns so ohne weiteres in dieses Schicksal ergeben, machen wir uns der Unmenschlichkeit schuldig.*

(B) Der Mensch hat durch den Fortschritt, durch sein Wissen und vor allem durch seine technischen Fähigkeiten viel mehr Stärke, Kraft und Macht als früher und glaubt manchmal, er sei mehr als „nur“ ein Mensch.

(D) Der Mensch hat zwar technische Fortschritte erzielt, aber er erkennt (noch) nicht, dass er mit diesem neuen Wissen auch sehr verantwortungsvoll umgehen muss und er die neuen Fähigkeiten nur zu Sinnvollem und Gutem einsetzen darf.

(A) Weil der Mensch seine Verantwortung gegenüber anderen Menschen (und der Umwelt) nicht wahrnimmt, verliert er seine Menschlichkeit.

(C) Der Mensch darf im Alltag, im Leben nicht nur Zuschauer sein und Schlimmes nicht einfach geschehen lassen. Der Mensch macht sich sonst mitschuldig.

